An meine Muse

Nun doch noch ein Text. Ungeduld. :-)

Ach Hyacinth,

den letzten Brief hast du nun erhalten. Schon faltig klemmte er als Lesezeichen in Kafkas "Das Schloss", als wir uns zufällig begegneten. Du erklärst dich mir nicht, erscheinst mir wie mein eigenes Schloss, zu dem man gelangen will, sich dabei aber nur in einen Irrweg begibt. Verzeih mir diese literarische Anspielung, denn ich ahne ja, dass ein Leben weniger kompliziert wirkt, als ein verästelter Roman.
Die Erzählungen über deine Frau, Anna, beunruhigen einerseits, deine Unrast wird verständlich sein. In ihrem Wahngebilde jedoch findet sich, auf eine irrsinnige Art eine tiefe, innere Wahrheit. So sehe ich es. Also lass es mich dir mitteilen.
Sie wähnt sich verfolgt. Ihre Sinne suggerieren ihr etwas, das uns anmutet wie eine komische verzerrte Form von Wirklichkeit, die unsinnig und verquer ihre Legitimation einbüßt. Diese Berichte vom abgehörten Telefon, einem roten Auto, dass ihr bedeutsam erscheint, dem Türklingeln besorgt Mitmenschen, die doch wohl eher Postboten sein dürften, der ständigen Konfrontation mit ihren, du nanntest sie so, Aufpassern - sie beunruhigen. Dabei scheint Anna jedoch nicht ihre eigene Treibjagd zu inszenieren, sondern ihre Rettung.
Die Aufpasser achten auf sie, du erwähntest es, damit sie keine Dummheiten begeht, sich nicht verletzt. Sie, deinen Worten nach, versucht sich in ihrer eigenen Rettung. Es ist komisch, ja, aber irgendwie verständlich.
Die eingeleiteten Maßnahmen erscheinen mir sinnvoll.
Sie nimmt wieder Medikamente. Sie wartet auf einen Platz in der Tagesklinik. Sie beschäftigt sich selbst, soweit ihr Zustand es zulässt. Sie begibt sich in einem vernünftigen Maß unter Menschen.
Ich zumindest, auch wenn ich es nicht wissen kann, denke, die alte Anna wird wieder zurückkehren. In früheren Zeiten erlebte ich sie oft als fröhlich und patent.
Zuletzt ein Wort zu uns beiden Hyacinth. Unsere Beziehung scheint vertrackt. Wir kommunizieren nicht eindeutig und klar miteinander. Missverständnisse stehen im Raum und ich, ich sage es dir, ich bin derzeit nicht stark genug um für eine vertraute Atmosphäre zu sorgen. Da ich uns beiden gerecht werden möchte, kann ich dir nur ein einziges Versprechen geben. Das Versprechen mich zu melden, wenn ich wieder in eine gesunde Beziehung zu mir selbst getreten bin. Es kann Tage dauern. Wahrscheinlich aber eher Wochen. Fühle du dich auch frei zu antworten, wenn du es wünscht.

In freudiger Erwartung

Viola

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de